

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 1

Artikel: Die arabische Welt zwischen Hoffnung und Verzweiflung?!

Autor: Stahel, Albert A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die arabische Welt zwischen Hoffnung und Verzweiflung?!

Als Araber im engeren Sinne werden alle Bewohner der Arabischen Halbinsel bezeichnet, gleichgültig ob sie Muslime sind oder nicht. Dagegen werden als Araber im weiteren Sinne all jene Menschen bezeichnet, die arabischer Muttersprache sind. Dies trifft überall zu, wo die arabisch-islamischen Krieger im 7. Jahrhundert Land erobert hatten und auch halten konnten, so in Mesopotamien, Syrien, Palästina, Ägypten und ganz Nordafrika. Die Ausnahme ist das christliche Äthiopien. Ferner gibt es bis tief in den mittleren und östlichen Sudan und in den ostafrikanischen Küstengebieten bis Tansania Araber. Der Bevölkerungsschwerpunkt der rund 230 Millionen Araber liegt aber nach wie vor im Mittleren Osten und in Nordafrika (Ägypten und vom Maghreb bis nach Mauretanien). Die Einwanderung nach Nordafrika erfolgte in zwei Wellen vom 7. bis 11. Jahrhundert und führte zu einer Verschmelzung mit der einheimischen Berberbevölkerung und damit zu einer Arabisierung des nordafrikanischen Raumes.

Während die Araber im weiteren Sinne die Lebensgewohnheiten und damit die Gesellschaftsstrukturen der eroberten Völker angenommen haben, sind bei den Arabern im engeren Sinne immer noch die Stammesstrukturen und damit die entsprechende Genealogie vorherrschend. Dies trifft vor allem für die Arabische Halbinsel zu. Gleichzeitig ist hier und in Nordafrika das Nomadentum die vorherrschende Wirtschaftsform, die wiederum auf den Besitz von Kamelen beruht. Auf der Arabischen Halbinsel herrscht eine hohe Geburtenrate bei sinkender Sterblichkeit.

Das zweite wichtige Merkmal der arabischen Welt ist neben der semitischen Sprache die Zugehörigkeit zum Islam. Die Ara-

ber der Halbinsel und des Maghreb gehören fast ausschliesslich dieser Religion an. In Ägypten, Palästina, Syrien, Irak und vor allem im Libanon gibt es noch verschiedene Gruppen christlicher Araber. Dazu gehören auch verschiedene Ostkirchen. Auf die vorislamische Zeit geht übrigens die Verehrung der Kaaba in Mekka zurück. Dem Islam, zwischen 622 bis 632 durch Mohammed in Medina als monotheistische Religion begründet, gehören aber nicht nur Araber an. Zu dieser Religion bekennen sich heute über 18% der Weltbevölkerung. Im Mittelpunkt steht der Koran, der die Urkunde der Offenbarung Gottes und damit Quelle des Glaubens und Norm des Handelns in der islamischen Gemeinschaft (Umma) ist. Die Mehrheit, rund 90% der Muslime, orientiert sich an der Sunna, dem vorbildhaften Brauch des Propheten. Eine Minderheit bekennt sich zu Ali, dem Schwiegersohn des Propheten, und damit zu einer der verschiedenen Untergruppen der Schiiten, den Siebnerschiiten (Ismaeliten) oder den Zwölferschiiten (Imaniten). Für die Schiiten darf nur ein Angehöriger aus der Familie des Propheten die Macht über die Gläubigen ausüben.

Als Reaktion zur zunehmenden Übermacht Europas und später der USA gegenüber der arabischen und islamischen Welt sind seit der Wende des 19. Jahrhunderts zwei Entwicklungen erkennbar. Einerseits hat sich die führende und mittlere Schicht der arabischen und islamischen Welt der westlichen Zivilisation geöffnet. Dies hat zu einer Verwestlichung der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen der einzelnen arabischen Staaten geführt. Gleichzeitig hat als Reaktion auf die westliche Umklammerung eine Reislamisierung stattgefunden. Diese beruht auf verschiedenen Religionsschulen, die eine Rückkehr zu ursprünglichen Lebensweisen und

Werten, wie sie zur Zeit des Propheten galten, fordern. Diese Reislamisierung hat seit den 1990er Jahren, gefördert durch den Afghanistankrieg gegen die Sowjetunion, in einen Islamismus ausartet, der früher in der islamischen Welt unbekannt war. Das Hauptmerkmal des Islamismus ist nicht nur die Ablehnung alles Säkularen und Modernen – im Zentrum steht die Forderung nach der strengen Umsetzung des Korans, der Hadith und der Scharia, im täglichen Leben. Religion und Staat müssen im Islamismus eine Einheit darstellen.

Gegenüber dem Ansturm der westlichen Werte und des amerikanischen Imperialismus verharret die arabische und mit ihr die islamische Welt immer mehr in reiner Abwehr. Anstatt die Herausforderung anzunehmen, führt der Islamismus die islamische Welt in eine Sackgasse. Vor allem die Araber sind dem Willen der fremden Supermacht USA hilflos ausgeliefert und haben mit Ausnahme des Islamismus keine Antwort darauf. Diese Hilflosigkeit kann in der gesamten arabischen Welt beobachtet werden. Am eindrucklichsten trifft es dort zu, wo die Araber gleichzeitig dem israelischen Expansionismus und dem amerikanischen Imperialismus ausgesetzt sind. Am sichtbarsten ist dies in der Jordansenke. Auf der israelischen Seite gedeihen dank der Entnahme des Wassers aus dem See Genezareth und den tiefen Brunnen, die die Israeli in die besetzten Gebiete hineingetrieben haben, Plantagen. Auf der jordanischen Seite sind einige wenige Plantagen zu sehen, die die Jordanier dank dem ihnen von den Israelis gnädig überlassenen Wasser betreiben können.

Kann die arabische Welt diesem Hammer und Amboss entfliehen und wenn ja, welchen Grund zur Hoffnung gibt es dafür? A. St.

gattung unterstellt, wurde dies schon vor der A 95 dem stellvertretenden Waffenchef überantwortet. Dann in der A 95 wurde die Unterstellung noch einmal herabgestuft, indem nur noch der Ausbildungschef/Instruktorenchef verantwortlich war. In der A 95 wurde die Offiziersausbildung weiter abgewertet, indem die Rekrutenschulen prioritär vor die Offiziersschule gestellt wurden.

Erwachsenenbildung unter erschwerten Bedingungen erfordern Höchstleistungen vom Berufspersonal. Das Militär bietet dazu genau die richtigen Rahmenbedingungen. Die Themenvielfalt in der Ausbildung verstärken das Interesse des Ausbildungspersonals und der Schüler. In der heutigen Zeit zählen Überdurchschnittlichkeit, Einfallsreichtum und Spezialität ganz besonders. Dieses Umfeld müsste zu vielen Bewerbern im Berufskader des VBS führen. Mit der derzeitigen Unrast, den ständigen Umstrukturierungen und der fehlenden Laufbahnplanung wird jedoch nur Unsicherheit und Misstrauen provo-

ziert. Die Bewerber bleiben aus. In der Zentrale in Bern muss wieder Ruhe einkommen. Die Reglemente und Weisungen müssen wieder verstauben können, bis sie geändert werden. Nur so wird es wieder aufwärts gehen.

Zusammenfassung

1. Die Ausbildung muss professionell bleiben und durch Berufskader bestritten werden.

2. Das derzeitige Anforderungsprofil an der MILAK darf auf keinen Fall mangels Interessenten unterlaufen werden. Im Gegenteil sollte noch mehr in Richtung spezifischer Fachausbildung in den Truppengattungen unternommen werden.

3. Die Gradstruktur sollte mit der Funktion korrespondieren. Die Laufbahnplanung sollte stimmen. Die Karriereaufbahn sollte für alle Berufskader attraktiv und zukunftsorientiert sein. Die Zukunftsperspektiven sollten bis zur Pensionierung intakt bleiben.

4. Die Entlohnung sollte überdurchschnittlich und konkurrenzfähig zur Privatwirtschaft sein.

5. Hervorragende Arbeitsleistung sollte entsprechend honoriert werden. Qualifikation und Entlohnung sollten übereinstimmen.

6. Das Berufskader an der Ausbildungsfront sollte entsprechende Privilegien geniessen.

7. Einmal fixierte Rahmenbedingungen sollten für längere Zeit gelten und nicht ständig geändert werden.

8. Für das Berufskader sollte eine sinnvolle Werbung betrieben werden. Diese muss nicht einmal teuer sein. Die beste Werbung sind zufriedene Berufskader.

9. Zerstrittenheit innerhalb der Berufskader motiviert junge AdA kaum für die Instruktorenlaufbahn.

10. Oberflächlichkeit, ständiger Wechsel, fehlende Führung schaden dem System und führen zur Verunsicherung der Berufskader. ■